Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 62. Hirschberg, Mittwoch den 4. August 1858.

Das Kreuz in Erdmannsdorf.

Zum 3. August 1858.

Zu Erdmannsdorf im Thale, da ist ein Kreuz erhöht,
Das vor dem Haus des Herren, ehern und lieblich steht.
Am Kreuze lehnt bedeutsam ein würdig Wappen-Schild,
Das trägt in seinem Runde ein edles Königs-Bild.
Wie väterlich und milde es auf uns niederschaut!
Zu seines Gottes Ehre hat Er dies Haus gebaut.
Und zween Wappenhalter, gelehnt am Schilde steh'n,
Wie wir sie nicht an Thronen, in Königs-Hallen seh'n.
Sie ziert kein Schwert, kein Panzer und keiner Lanze Schaft,
Sie blicken fromm hernieder unschuldig, knabenhaft.
Hier, der Tyroler-Bube, dort aus dem Schlesier Land
Der arme Hirten-Knabe, die Bibel in der Hand.
Des Volkes Kinder lehnen sich an das Königs-Bild,
Denn seines Volkes Herzen sind ganz von Ihm erfüllt.
Aus fernen Alpen-Thälern rief er die fromme Schaar,
Die treu dem Wort des Herren im Druck geblieben war.
Hier baut' Er ihnen Hütten im neuen Zillerthal
Und ließ sie friedlich wohnen rings um den Königs-Saal.
Und Segen spendet reichlich des frommen Königs Sinn
Und nimmt den Dank des Volkes mit hoher Demuth hin.
Sie Alle sind sein eigen! Die Vater-Lippe spricht:
Laßt mir die Kindlein kommen und wehret ihnen nicht.
Da sind sie denn gekommen und lehnen sich an Ihn!
— Die stolzen Berge ragen! — Die reichen Thäler blüh'n!
Es scheint der blaue Himmel hernieder strahlend mild
Auf dieses demuthsvolle, erhab'ne Königs-Bild!

E. Schüller.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 27. Juli. Das Obertribunal hat durch eine kürzlich gefällte Entscheidung die bestrittene Giltigkeit der sogenannten böhmischen Bergwerksverträge von 1534 und 1575 für das Margrafthum Oberlausitz anerkannt und demgemäß angenommen, daß den Gutsherrschaften in der Oberlausitz das auf ihren Gütern befindliche Eisenerz und zwar nicht bloß das auf eigenem Grund und Boden gewonnene, sondern auch das auf den Ländereien der Rustikalstellen befindliche zusteht. Der Einwand, daß das fragliche gutsherrliche Recht in Bezug auf die Rustikalstellen durch §. 88 des Gesetzes vom 2. März aufgehoben sei, wurde verworfen.

Berlin, den 31. Juli. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 12. Juli 1858 soll das am 20. Juni 1822 wegen Begünstigung der inländischen Rhederei erlassene Verbot der Küstenschifffahrt von einem preußischen Hafen nach einem andern inländischen Platze (Cabotage) durch ausländische Seeschiffer gegen schwedische und norwegische Schiffe nicht mehr in Anwendung gebracht werden.

Berlin, den 1. August. Der „Staatsanzeiger“ enthält in Nr. 177 einen Aufruf des Kriegsministers, betreffend eine im Jahre 1850 im Großherzogthum Baden auf der Landstraße gefundene Tasche, welche eine nicht unbeträchtliche Summe Geldes enthielt und muthmaßlich preußischen Militärpersonen angehört hat. Diejenigen, die ihr Eigenthumsrecht an dem Funde nachzuweisen im Stande sind, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 6 Wochen beim nächsten Landwehr-Bataillons-Kommando zur Anzeige zu bringen.

Die bevorstehenden Herbstübungen des 5ten Armee-Korps sind nunmehr speciell angeordnet und werden in folgender Weise stattfinden: Vom 13. bis 19. August halten die Regimentsübung das 18. Inf.-Reg. bei Liegnitz, das 6. Inf.-Reg. bei Haynau ab. Vom 5. bis 9. August übt das 7. Inf.-Reg. bei Posen, das 10. Inf.-Reg. vom 11. bis 15. August bei Glogau. Das 5. Kürassier- und 4. Dragoner-Reg. haben vom 18. bis 21. August Regimentsübungen bei Haynau, das Leibhusaren-Reg übt vom 11. bis 14. August bei Lissa, das 1. Uhlanen-Reg. vom 18. bis 21. August bei Liegnitz. Das 5. schwere Landw.-Reiterreg. und das 4. Landw.-Dragoner-Reg. exerciren im Regiment vom 28. bis 31. Aug. bei Haynau, das 2. Landw.-Husaren-Reg. und das 1. Landw.-Uhlanen-Reg. haben vom 28. bis 31. Aug. dreimaliges Regiments-Exerciren bei Eichholz. Die Brigade-Uebung hat das 6. und 18. Inf.-Reg. vom 20. bis 27. Aug. unter Zutheilung einer Fuß-Batterie (vom 24. ab) bei Haynau, das 7. und 10. Inf.-Reg. übt in der Brigade vom 20. bis 27. Aug. unter Zutheilung einer Fuß-Batterie (vom 24. ab) bei Eichholz. Das 5. Jäger-Bat. hat vom 28. bis 31. Aug. dreimalige Feld- und Vorpostendienstübungen ohne Quartierwechsel mit 3 Bivouacs der Vorposten bei Liegnitz. Das 6. und 7. Landw.-Reg. treffen aus den Bataillons-Stabs-Quartieren am 31. August bei Haynau und das 18. und 19. Landw.-Reg. bei Liegnitz ein. Die 5. Pionnier-Abtheilung trifft am 2. September in der Gegend zwischen Liegnitz und Jauer ein und übt am 3. und 4. Sept. Brückenbau. Das 3. Garde-Landw.-Reg. kommt am 4. Sept. per Eisenbahn nach Liegnitz und wird vom 6. bis 18. Sept. zur Disposition des 5. Armeekorps gestellt. Das 5. Artillerie-Reg. nimmt vertheilt mit der 1. u. 2. Fuß.-Abtheilung und der reitenden Abtheilung Antheil an den Brigade-Uebungen bei Eichholz und Haynau. Nach dem Ruhetage am 1. Sept. finden am 2., 3. und 4. Sept. Uebungen der 9. Division (incl. Landwehr) unter Zutheilung von 12 Fuß- und 4 reitenden Geschützen ohne Quartierwechsel bei Haynau und der 10. Division (incl. Landwehr) unter Zutheilung des 5. Jägerbataillons, 12 Fuß- und 4 reitenden Geschützen ohne Quartierwechsel bei Eichholz statt. Am 5. ist Ruhe. Am 6. und 7. ist Feldmanöver der beiden Divisionen gegen einander und zwar am 6. mit Bivouac. Am 8. Ruhe. Am 9. Große Parade des 5. Armeecorps bei Eichholz. Am 10. Corpsmanöver gegen einen markirten Feind. Am 11. Feldmanöver der Divisionen gegen einander ohne Bivouac. Am 12. Ruhetag. Am 13. Feldmanöver der Divisionen gegen einander mit Bivouac des Ganzen. Am 14. Annarsch gegen das 6. Armeecorps mit Bivouac des Ganzen. Am 15. Feldmanöver gegen das 6. Armeecorps mit Bivouac des Ganzen. Am 16. Ruhetag im Bivouac mit stehenbleibenden Vorposten. Am 17. Feldmanöver gegen das 6. Armeecorps mit Bivouac des Ganzen. Am 18. Feldmanöver gegen das 6. Armeecorps und Abrücken in die Marsch-Quartiere.

Lissa, den 27. Juli. Der hiesige Militärproviantverwalter ist plötzlich verschwunden, dem Vernehmen nach um einer unerwartet angeordneten speziellen Revision der Kasse, Bücher und Getreidebestände zu entgehen. Bei der amtlichen Oeffnung des Proviantverwaltungsbureaus und der erfolgten Revision der Kasse und der Bücher sollen sich diese in größter Unordnung und in jener ein beträchtliches Deficit vorgefunden haben.

Spandau, den 28. Juli. In dem auf einer Havelinsel befindlichen Feuerwerks-Laboratorium hat heute Morgen nach 6 Uhr eine Explosion stattgefunden. Die daselbst beschäftigten Feuerwerker arbeiteten an der Mischung eines leicht entzündlichen Stoffes für die Kriegs-Feuerwerkerei. Durch eine unbekannte Veranlassung explodirte die in einer Mengtrommel befindliche Zündmasse und richtete großen Schaden an, indem ein Kanonier sofort getödtet, ein anderer lebensgefährlich und drei leichter verwundet wurden. Außerdem ist auch das Gebäude bedeutend beschädigt.

Königsberg, den 26. Juli. Lieutenant Jachmann ist dem Vernehmen nach wegen des Duells, in welchem er den General von Plehwe erschoß, zu zwei Jahren Festung verurtheilt worden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 30. Juli. Die heutigen Frankfurter Blätter melden, daß in der gestrigen Bundestagssitzung der holstein'sche und der Exekutionsausschuß beantragt haben, die letzte dänische Antwort für ungenügend zu erklären und das Exekutionsverfahren gegen Dänemark einzuleiten. Die Abstimmung über diesen Antrag soll in 14 Tagen erfolgen.

Oesterreich.

Am 21. oder 22. Juli sind aus der Wohnung des Erzherzogs Ernst in Pesth die Dekorationen des Ordens des goldenen Vließes, des kaiserlichen Leopoldsordens, des preußischen rothen Adlerordens und des preußischen schwarzen Adlerordens, so wie eine neue goldene Militärschärpe gestohlen worden.

Frankreich.

Paris, den 23. Juli. Der Gehalt der Elementar-Hilfslehrer ist von 400 auf 500 Fr. (100 auf 125 Thaler) als

Minimum erhöht worden. Sie müssen 3 Jahre in dieser Eigenschaft dienen, ehe sie Elementarlehrer werden können, welche 600 bis 800 Fr. (150 bis 200 Thlr.) erhalten. In Frankreich nimmt der Zudrang zum Volkslehrerstande immer mehr ab, was bei dem geringen Gehalte und den zunehmenden Preisen der Lebensbedürfnisse nicht zu verwundern ist. Grade im Lehrerstande zeigte sich auch in den Jahren der Aufregung die meiste Unzufriedenheit und die größte Anhänglichkeit an republikanische und sozialistische Lehren.

Paris, den 26. Juli. In Cherbourg sind schon an 50,000 Fremde angekommen. Die Aufstellung der Reiterstatue Napoleons I. ist vorgestern erfolgt. — In Rücksicht auf ihr treffliches Benehmen bei einem Schiffbruche ist 6 politischen Internirten die Rückkehr aus Algerien nach Frankreich gestattet worden. — Im Jahre 1856 betrug die Bevölkerung Frankreichs 36 Millionen. Im Jahre 1854 hatten sich 270,896 Paare verheirathet. Von den Männern konnten 83,905 und von den Frauen 126,447 ihre Namen nicht schreiben. Durch 8521 dieser Heirathen wurden 9268 natürliche Kinder legitim. Von 923,461 lebendig geborenen Kindern waren 70,097 uneheliche.

Paris, den 27. Juli. Der Kaiser ist heute Abend von Plombieres in Paris eingetroffen und hat sich sofort nach St. Cloud begeben. — Fuad Pascha hat gestern in großer Staatsuniform und von einem Sekretär begleitet dem Fräulein Eveillard im Namen seines Gebieters einen Besuch abgestattet und ihr den Ferman des Sultans überreicht, durch welchen ihr eine lebenslängliche Pension von 48,000 Piaster (12,000 Fr. oder 3000 Thlr.) zugesichert. — Die Bronceplatte, welche an einer der Seiten des neuen Bassins zu Cherbourg angebracht worden ist, hat folgende Inschrift: „Dieses Bassin, von Napoleon I. am 15. April 1803 dekretirt, wurde am 28. Juni 1836 begonnen und am 7. August 1858 in Gegenwart des Kaisers Napoleon III. und der Kaiserin Eugenie eingeweiht.“

Paris, den 29. Juli. General Goyon ist aus Rom in Paris angekommen. — Fräulein Eveillard ist gestern dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt worden. — Der Präfekt der Manche und der Unterpräfekt von Cherbourg sind nach Paris befohlen worden, um sich mit der Regierung wegen der Vorsichtsmaßregeln zu verständigen, die in Cherbourg während der Anwesenheit des Hofes zu nehmen sind. Man ist wegen der Nähe von Jersey und Guernsey nicht ohne Besorgnisse. — Seit gestern werden von den Obsthändlern bereits Weintrauben um 40 Cent. das Pfund verkauft. Man erinnert sich seit 1811 keiner solchen Frühreife. In der Umgegend von Paris ist der Wein auch bereits im Preise gesunken.

Italien

Modena. Die neulich zum Tode verurtheilten zwei revolutionären Mörder gehörten einer geheimen Gesellschaft der „Gioventu“ an, die sich in Carrara gebildet hatte und von ihren Mitgliedern verlangte, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zur Erreichung ihrer revolutionären Zwecke mitzuwirken und jeden zu morden, der ihren Absichten entgegenhandelt oder als Spion betrachtet werden könnte. Demzufolge wurden in und bei Carrara eine lange Reihe von Mordthaten verübt, darunter folgende: der Schuster Fioretti wurde von Josef Cozzani in Begleitung von Franz Piccini bloß wegen des Verdachtes, daß er ein Spion sei, am Abend des 27. Juli 1856 meuchelmörderisch ermordet. Der Pfarrer von Miseglia, Franz Andrei, wurde von den Verschworenen dem Tode gewidmet und die Ausführung der Missethat zuerst dem J. Cozzani, der sie nicht annahm, dann dem Egidio Ludovici für 20 rtl. aufgetragen, welcher den Pfarrer am Abend des Gründonnerstages in dem Augenblicke erschoß, als er von einer Prozession zurückkehrend sich am Eingange der Kirche befand. Am 25. August 1857 verabredeten die beiden genannten Mörder mit mehreren andern den Mord des Schlossers Josef Fantoni, den Ludovici in Gegenwart seiner Mitschuldigen mit dem Messer ausführte.

Rom, den 13. Juli. Ein französischer Juwelier und Uhrmacher, der zugleich Besitzer einer großer Mosaikfabrik ist, war von den Franzosen unter der Anklage verhaftet, am Peterstage an der Porta del Popolo Unruhen verursacht und die dortigen französischen Wachtposten insultirt zu haben. Er wurde nach der Engelsburg gebracht und sollte vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Er wußte sich aber, zum großen Aerger des Generals Goyon, mit vieler Geschicklichkeit zu befreien und gewann gestern das Freie. Die Bemühungen der Gendarmerie, sich des Entflohenen zu bemächtigen, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Rom, den 14. Juli. Die Zahl der am Krönungsfeste des Papstes im vorigen Monat begnadigten politischen Gefangenen und Verbannten beträgt 12, wovon 2 Römer und die übrigen Romagnolen aus Bologna, Forli u. s. w. sind. Außerdem hat der Papst 40 Personen derselben Kategorie ihre Haftzeit um mehrere Jahre verringert.

Neapel, den 16. Juli. In Apulien und Kalabrien klagt man über Orkane, Gewitter und Wolkenbrüche, welche große Verheerungen angerichtet und selbst Verluste an Menschenleben veranlaßt haben. Durch einen Wolkenbruch wurde der Tronto so angeschwellt, daß das Städtchen Accumolo ganz unter Wasser gesetzt und mehrere Häuser weggerissen wurden, wobei eine Menge Vieh und auch Menschenleben verloren gingen. Auch der Liris hat überall auf seinem Laufe, besonders an den Mühlen, großen Schaden angerichtet.

Salerno, den 20. Juli. Gestern wurde der Urtheilsspruch über die Angeklagten gefällt. Zum Tode wurden verurtheilt 4 Neapolitaner, 1 Romangnole und 1 Mailänder, andere Fremde zu 25 Jahren in Eisen und zu Gefängnißstrafe. Eine große Anzahl Angeklagter wurde in Freiheit gesetzt. Die Vollziehung der Todesstrafe ist suspendirt worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Juli. Im Oberhause ist die Mariagebill, welche die bisher verbotene Verheirathung mit der Schwester der verstorbenen Frau gestattet wissen will, mit 46 gegen 22 Stimmen verworfen worden. Der Bischof von Oxford behauptete in der Debatte, eine solche Ehe sei nach der heiligen Schrift blutschänderisch, während der Bischof von Exeter behauptete, daß die Bibel derartige Ehen sanctionire. Ueber diese Aeußerung war der Bischof von Oxford ganz außer sich und sagte, ein gewissenhafter Geistlicher würde seine Pflicht verletzen, wenn er Personen, die von der in dieser „elenden“ Bill enthaltenen Erlaubniß Gebrauch machten, zur Kommunion zuließe u. s. w. — In Betreff der Aeußerung des Lord Malmesbury im Oberhause über das Durchsuchungsrecht lautete dieselbe nach einer andern Version: daß England das Durchsuchungsrecht aufgibt und Amerika bereit ist, dazu behilflich zu sein, daß allgemeine Instructionen festgestellt werden, damit die Nationalität der Schiffe konstatirt und ein betrügerischer Gebrauch der Flaggen verhindert werde.

London, den 27. Juli. Zur Unterdrückung des Sklavenhandels wurden im vorigen Jahre an der Westküste Afrikas 15 englische Schiffe mit 1424 Mann verwandt, am Kap 3 Schiffe mit 610 Mann, in den nordamerikanischen und westindischen Gewässern 9 Schiffe mit 3363 Mann und an der Südostküste Amerikas 6 Schiffe mit 1335 Mann. Von

den diesen Geschwadern angehörigen Mannschaften starben 141 und 179 wurden invalide. Kopfgeld wurde für 384 gezahlt (1856 für 9, 1855 für keinen und 1854 für 62 Sklaven). — Die Aufnahme des ersten Juden ins Parlament zu feiern, hielten die Glaubensgenossen des Baron Rothschild gestern ein Meting. Man beschloß, dieses Ereigniß zu verewigen, und dies wird wahrscheinlich durch Stiftung einer wohlthätigen Anstalt geschehen. — Der Sturm, der gestern und vorgestern herrschte, hat große Verheerungen angerichtet und man fürchtet von vielen Unglücksfällen zur See zu hören.

London, den 30. Juli. Lord Stanley hat angezeigt, daß der Effektivbestand der britisch-indischen Armeen 75000 Mann beträgt; daß die Regierung Mittel genug hat, die Kriegskosten für dieses Jahr ohne Anleihe zu tragen; daß die Autorität der Königin bald überall wieder anerkannt sein wird und daß die eingeborenen Religionen vollständig geachtet werden sollen.

Rußland und Polen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von seiner Reise durch die Krim am 17. Juli über Odessa wieder in Galatz eingetroffen. Höchstderselbe hat zur Bereisung der wichtigsten Punkte der Krim nicht volle 14 Tage gebraucht und ist überall von der russischen Bevölkerung mit großer Herzlichkeit bewillkommnet und von den russischen Behörden offiziell empfangen worden. Am 19ten setzte Höchstderselbe die Reise nach Brailow fort und wurde unterweges durch die Aufstellung von 50 Kolonisten, darunter 15 Lippovaner (preußische Unterthanen aus der Gegend von Sensburg im Regierungsbezirk Gumbinnen) überrascht, welche den Prinzen mit lautem Hurrah begrüßten und zu Pferde bis zur Kolonie Jakobsonthal vorauseilten, deren Bewohner Se. Königliche Hoheit mit Jubel empfingen. Hier besichtigte der Prinz die von den Kolonisten erbaute Kirche und ließ sich durch den Konsulatsvertreter Blücher die von Sr. Majestät dem Könige geschenkten Kirchengeräthe zeigen. Se. Königliche Hoheit setzte hierauf die Reise nach Busko in Begleitung eines Dragomans fort.

Petersburg, den 22. Juli. Am Amur ist gegenwärtig ein 10,000 Mann starkes Armeekorps konzentrirt. Die Kriegsrüstungen am Amur werden eifrig betrieben, Magazine angelegt, die Flottille des Amur verstärkt und armirt. Gleichzeitig wurden zur Vermehrung der russischen Seekräfte im stillen Ocean Schiffe von Kronstadt abgeschickt. Man vermuthet, Rußland werde gleichzeitig mit den Westmächten nachdrückliche Forderungen an China stellen, und ist in Sibirien darauf vorbereitet, daß ernste Begebenheiten bevorstehen. — Der für Japan, in Hakodadi auf der Insel Matermal, von hier abgereiste russische Konsul ist am 30. Mai in Jakutsk angekommen und ohne Aufenthalt sofort weiter gereist. — Durch kaiserlichen Ukas sind die Bauern auf sämmtlichen Apanagegütern dahin emancipirt worden, daß sie in Zukunft ohne Bevormundung durch die Apanagenbehörde Grundeigenthum erwerben und veräußern dürfen, auch ihre Civilprozeßsachen selbst oder durch Vertretung führen lassen können. Der Uebergang in den Bürger- und Kaufmannsstand wird ihnen sehr erleichtert und die Wittwen und Töchter der Apanagenbauern dürfen ungehindert in andere Stände hineinrathen.

Montenegro.

Aus Cetinje ist in Ragusa die Nachricht eingegangen, daß am 24. Juli zwischen Podgorizza und der montenegrinischen Grenze ein 3000 Mann starkes türkisches Corps mit den Montenegrinern in Kampf gerathen sei. Der Verlust der letzteren wird auf 8 Todte und 40 Verwundete angegeben.

Türkei.

Die Türkei erfreut sich eines wesentlichen Fortschritts im Justizwesen, indem der Divan verfügt hat, daß das Contumacialverfahren eingeführt werde. Der Mangel desselben war eine der Hauptursachen des langsamen Ganges der türkischen Justiz, deren Lauf von dem Beschuldigten dadurch willkührlich aufgehalten wurde, daß er nicht erschien. Ließ das Gericht den Schuldigen aufsuchen, so versteckte er sich in dem Harem, dessen Schwelle Niemand, selbst der Sultan nicht, überschreiten darf.

Konstantinopel, den 17. Juli. Der neue englische Gesandte Sir Bulwer hat dem Sultan seine Kreditive überreicht.

Konstantinopel, den 24. Juli. Der Sultan hat das Kurbanbeiramsfest in Person eröffnet. — Ein Dampfer ist mit Munition für die bosnische Armee abgegangen. — In Jedda sind 200 Schuldige verhaftet. — Die Pforte soll bei dem britischen Gesandten gegen die Besetzung der Insel Prim protestirt haben. — Der Polizeiminister Mehemed Pascha ist mit neuen Instruktionen nach Candia und General Ismail Pascha als außerordentlicher Kommissar nach Jedda abgegangen, um die Urheber des bedauernswerthen Ereignisses am 15. Juni militärisch abzuurtheilen und zu bestrafen. Er ist mit den strengsten Befehlen und den ausgedehntesten Vollmachten zur Erfüllung seiner Sendung versehen.

Bosnien. Der Pfortenkommissar und Gouverneur von Bosnien, Keani Pascha, ist am 1. Juli in der Hauptstadt Bosnaserai angekommen. Er wurde mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Die Muselmänner so wie die Christen sind erfreut, daß der Gouverneur endlich die Leitung der Geschäfte übernommen hat. Aus allen Bezirken eilen Deputationen nach Sarajewo, um ihm die Interessen ihrer Kommittenten ans Herz zu legen. Starke Truppenabtheilungen rücken aus der Herzegowina, besonders aus Mostea, nach Trawnik. Die Baschibozuks werden dort entwaffnet. Man sagt, sie hätten sich geweigert, gegen die Montenegriner zu kämpfen; nach einer andern Nachricht werden sie als entbehrlich nach Hause entlassen, um den Bauern die Einquartierungslasten zu erleichtern. Viele christliche Familien, die sich auf das österreichische Gebiet geflüchtet hatten, sind zwar wieder in ihre Dörfer zurückgekehrt, viele ihrer Hütten gingen aber während der Gefechte in Flammen auf. Die Gemeindevorsteher bemühen sich, die Obdachlosen aufzunehmen und sie mit den nothwendigsten Lebensmitteln zu versehen.

Der Kaiser von Oesterreich hat einen Offizier abgesandt, der für die Unterkunft und Pflege der aus Bosnien nach Oesterreich Geflüchteten zu sorgen hat. Jeder derselben, ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts und der Religion bekommt täglich 4 Kr. Die kroatischen Frauen haben Unterstützungsvereine gebildet und theilen an die kranken Weiber und Kinder Speisen und Wein aus. — Der Zusammenstoß zwischen den Christen und Türken bei Dohami war ein sehr blutiger. Der Bey Kulanowitsch erschien mit 2000 Reitern auf dem Schlachtfelde, wurde aber mit 267 Bosniaken getödtet. Die Christen siegten auf allen Punkten. Bei Kossarawz sammelten sich die Türken wieder, beschossen diesen Ort mit Bomben, legten ihn sammt der Kirche in Asche und drängten die Christen bis an die österreichische Grenze zurück. Am 22. Juli ist die Avantgarde der aus der Herzegowina im Anmarsch nach Türkisch-Kroatien befindlichen regulären türkischen Truppen in Predjar, Novi und in anderen Distrikten eingetroffen. Der Pfortenkommissar bemüht sich die Beys und die Rajahs zum Niederlegen der Waffen zu bewegen. Am 23. Juli fanden an dem rechten Ufer der

Save wiederum größere Gefechte statt und es wurde an verschiedenen Punkten aus schwerem Geschütz gefeuert.

Die Nachricht von dem am 24. Juli vorgefallenen Gefecht in Bosnien bestätigt sich. Die Türken haben am 25sten den Kampf fortgesetzt, das Dorf Peri angegriffen und am 26sten das Gebiet von Piperi überschritten. Die Albanesen nehmen für die Türken Partei.

Belgrad, den 23. Juli. Aus Schabatz wird ein beklagenswerther Exceß berichtet. Ein fanatischer Türke stürzte am Kurbanbeiramfeste bewaffnet in eine sehr belebte Gaststube, um seinem Fanatismus ein Opfer zu bringen. Da er Schimpfworte gegen die Serben ausstieß, so rieth ihm der Wirth, sich ruhig zu verhalten, worauf der Rasende den Wirth mit seinem Yatagan zu Boden stieß. Sodann verwundete er einen Justizbeamten dermaßen, daß derselbe alsbald verschied. Der Mörder ergriff hierauf die Flucht und wurde in dem Dorfe Palesch verhaftet. Dieser traurige Vorfall wirft ein um so ungünstigeres Licht auf die dortigen Sicherheitsbeamten, als nur 200 Muhamedaner in Schabatz wohnen, während außerdem 6000 Serben daselbst ansäßig sind.

Auf der Insel Kandia war am 15. Juli ein Ferman veröffentlicht worden, jedoch mit bedeutenden Modifikationen. Die Christen verlangten die Veröffentlichung des ursprünglichen Textes und man versprach ihnen, dieselbe werde erfolgen. Die Türken von Retimo haben Excesse begangen und einen Christen ermordet. Die Christen wollten aus ihrem Lager herbeieilen, um ihren Glaubensgenossen zu rächen und Sami Pascha gab schließlich nach. 10,000 bewaffnete Christen waren zu ihrem Heerde zurückgekehrt. Die Stimmung der Türken scheint beruhigt.

Afrika.

Tripolis. Zu Bengasi (am Rande des Wüstenplateaus von Barka und der Küste des Mittelländischen Meeres gelegen, mit 2000 Einwohnern, schlechtem Hafen und elenden Häusern) ist die Pest ausgebrochen. Seit 12 Jahren ist dieselbe nicht in Tripolis erschienen.

Nord-Amerika.

Newyork, den 13. Juli. Laut Nachrichten aus Washington hat die Regierung der Vereinigten Staaten als Antwort auf die Einladung der britischen Regierung, sie möge einen Plan vorschlagen, um über den Charakter verdächtiger Schiffe ins Klare zu kommen, erklärt, sie könne sich kein Auskunftsmittel denken, das nicht größere Uebelstände im Gefolge haben könne, als diejenigen, welche man zu vermeiden wünsche; doch sei sie bereit, etwanige Vorschläge der britischen Regierung in Erwägung zu ziehen.

Laut Nachrichten aus Utah waren zwischen dem Gouverneur Cumming, den Friedenskommissaren und den Häuptern der Mormonen folgende Bedingungen vereinbart worden: die Truppen sollten ohne Widerstand in die Stadt einrücken: die Civilbeamten sollten ihre Obliegenheiten ungestört erfüllen dürfen; den Landesgesetzen sollte unbedingter Gehorsam geleistet werden und für früher begangene Vergehen sollte Straflosigkeit eintreten.

Newyork, den 13. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Utah lauten dahin, daß die Mormonen dem Gouverneur Cumming und seiner Familie allein gastlich ein Haus angeboten haben. Alle übrigen Häuser blieben verschlossen, so daß die amerikanischen Civilbeamten und sonstigen ungebetenen Gäste sich im Freien behelfen mußten.

Havannah, den 9. Juli. Die Brigg „Perkins" von Newyork ist im Hafen versenkt worden. Man wußte, daß sie eine Sklavenladung gelandet hatte und ihre Papiere waren auf dem amerikanischen Konsulat zurückgehalten worden. Nach einem vergeblichen Versuche, den Konsul zur Herausgabe der Papiere zu bewegen, wurde das Schiff versenkt. — Das Schiff „Kompetitor" war mit 225 Kulis angekommen, darunter 11 Frauen, die ersten Kuli-Frauen, die in Kuba eingetroffen sind.

Süd-Amerika.

Venezuela. Caracas, den 2. Juni. Die Regierung ist einer Verschwörung, die am Wahltage zum Ausbruch kommen sollte, auf die Spur gekommen und in der vergangenen Nacht haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Asien.

Arabien. Nach dem Bericht des Herrn Emerat war die Veranlassung zu den Gräuel-Scenen in Jedda folgende: Ein gewisser Abdallah Djoher hatte vor dem britischen Konsul Rechenschaft abzulegen über die Vermögensverwaltung zweier indischer Waisen, deren Vormund er war. Er verlangte sich unter türkischen Schutz zu stellen und die Flagge seines Schiffs zu verändern. Namik Pascha gab dazu seine Einwilligung, und befahl, daß die türkische Flagge auf dem Schiffe aufgehißt und die englische beseitigt werde. Dies geschah. Der Gerant des englischen Konsulats war abwesend. Nach seiner Zurückkunft, nachdem er fruchtlos bei Namik Pascha protestirt hatte, vereinigte er nach dem Gebrauche ein Konsular-Gericht, welches befahl, die türkische Flagge zu entfernen. In Folge dessen bemächtigte sich am 15. Juni eine Abtheilung Marine-Soldaten des „Cyclops" des indischen Schiffes, entfernte die ottomanischen Abzeichen und hißte die englische Flagge wieder auf. Dies veranlaßte in Jedda eine große Gährung, denn man hielt durch dies Verfahren die Würde des Islams gekränkt. Dies war aber nur ein Vorwand. Die wahre Absicht der Unruhstifter war, diese Gelegenheit zu benutzen, um einen Schlag gegen die Christen zu führen, deren Gegenwart in ihren Augen die heilige Erde von Hedschas befleckt, und sich ihrer Güter zu bemächtigen.

Ostindien. Aus Audh wird gemeldet: Sir Grant griff am 13. Juni einen großen Rebellenhaufen auf der Insabad-Straße an und zersprengte ihn nach hartem Kampfe, in welchem er 600 Mann tödtete und 6 Kanonen erbeutete. Unter den Gefallenen befand sich der Radschah von Girauli, einer der rebellischen Anführer. Radschah Khan Singh ist in seinem Fort bei Schahddschonsch eingeschlossen, aber die Rebellen haben bis jetzt nichts gegen das Fort ausgerichtet. Der Radschah hat sich an die Regierung um Hilfe gewendet; insbesondere bedarf er einer Sendung von Munition.

Aus Kalkutta wird vom 18. Juni gemeldet, daß außer denen, welchen es gelang sich zu flüchten, sämmtliche in Gwalior befindliche Insurgenten über die Klinge springen mußten.

Nachrichten aus Bombay vom 3. Juli melden, daß der Maharadscha Scindia am 19. Juni in seine Hauptstadt Gwalior wieder installirt sei. Die Flüchtlinge wurden nach allen Seiten verfolgt. Brigadier Hope hat bei Nawabponsch einen glänzenden Sieg über die Rebellen erfochten. In Audh war es fortwährend unruhig. Der Generalgouverneur Lord Canning hat eine allgemeine Amnestie proklamirt, von welcher nur die Mörder ausgeschlossen sind. Bei der Wiedereroberung von Gwalior sind 27 Kanonen und große Schätze in die Hände der Sieger gefallen. Die Flüchtlinge sammeln sich wieder in der Nähe von Dscheypur. Grant hat einen Sieg in der Nähe von Lucknow am 13. Juni gewonnen und den Feind über den Gogra getrieben.

China. Die Forts an der Mündung des Peiho wurden in zwei Stunden genommen. Die Zahl der chinesischen Streit-

kräfte betrug 10,000 Mann. Die kongrevischen Raketen brachten das erste Fort in einer Viertelstunde zum Schweigen. Alle anderen Forts wurden von den Kanonenbooten übel zugerichtet. Die Tataren vertheidigten sich tapfer. 1500 M. der Verbündeten waren mit Schleifung des Forts beschäftigt. Eine Dschunkenflotte wurde verbrannt. Am folgenden Tage segelten die Verbündeten stromaufwärts. Unter 88 kampfunfähig gewordenen Mannschaften der Verbündeten befanden sich 4 getödtete französische Offiziere und 57 verwundete.

Nach dem Bericht eines Augenzeugen wurde am Morgen des 20. Mai der chinesische Kommissar aufgefordert, die Forts zu übergeben. Nach zwei Stunden Bedenkzeit erfolgte der Angriff mit 4 französischen und 2 englischen Kanonenbooten. Es wurde mit Kartätschen und groben Geschütz geschossen; letzteres zerstörte die Hauptwerke und machte das Ersteigen möglich. Die Landungskompagnien rückten so schnell auf die Forts los, daß in wenigen Minuten die Fahnen der Alliirten auf den Wällen wehten. Die Chinesen haben sich ihrer schweren bronzenen Geschütze mit Entschlossenheit und Geschicklichkeit bedient. Die Explosion eines Pulvermagazins im Augenblicke der Besetzung der Forts verwundete viele Seeleute und Offiziere. Nach der Zerstörung der Forts haben die Verbündeten eine starke Rekognoscirung im Peiho vorgenommen und sind beinahe bis zur Stadt Kyohtu vorgedrungen. Bei der Einnahme der Forts am Peiho sind 138 Kanonen erobert worden. Auf der einen steht die Inschrift: „Gouverneur der Siege," auf einer andern: „Vernichter der Barbaren." Frankreich und England erhalten die Kanonen zu gleichen Theilen. Die Chinesen haben versucht, die Schiffe der Alliirten durch Brander anzuzünden. Die Soldaten fliehen überall vor den Alliirten, doch ist es trotzdem wohl möglich, daß der Kaiser in Peking von den Verlusten seiner Truppen noch gar nichts weiß.

Nach den Berichten russischer Missionaire herrscht in der Hauptstadt Peking eine lebhafte Aufregung. Die Frauen des Kaisers nehmen täglich Reitunterricht, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein. Die Kanonen aus Tientsin sind nach Peking geschafft und die Hauptstadt durch 900 reisbeladene Dschonken verproviantirt worden.

Tages-Begebenheiten.

Kürzlich feierte die unverehelichte Rosalie Beyer, Köchin bei dem Oberstlieutenant Wild in Glogau, ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Sie ist seit 25 Jahren bei dieser Familie ununterbrochen im Dienste.

In Hoyerswerda ist kürzlich von einem Schuhmacher in Westmailand, Provinz Neu-Süd-Wales in Australien, bei dem ein aus Hoyerswerda gebürtiger Schuhmacher in Arbeit ist, eine Bestellung auf 60 Paar Stiefeln eingegangen. Diese Waare wird in den nächsten Tagen an ihren Bestimmungsort spedirt werden.

Am 23. Juli Nachmittags gerieth plötzlich ein schwer bepackter Möbelwagen zwischen Schöneberg und Zehlendorf in Brand. Der Kutscher konnte nur eiligst die Pferde abspannen und eine hinter dem Möbelwagen befestigte Kutsche abschneiden, alles übrige wurde ein Raub der Flammen. Der Brand war so bedeutend, daß aus den umliegenden Ortschaften Spritzen herbeieilten, deren Hilfe aber zu spät kam. Der Schaden soll sich auf einige tausend Thaler belaufen. Muthmaßlich ist das Feuer entweder durch eine Pulverfriction oder durch unsicher verpackte Zündhölzer entstanden.

In Kaltennordheim bei Eisenach, das vor einigen Wochen schon ein Drittel seiner Häuser verlor, sind am 24. Juli wiederum 170 Gebäude, darunter 66 Wohnhäuser, in Asche gelegt worden. Leider ist zu vermuthen, daß dieser Brand ein Werk der Rachsucht ist.

Bei dem letzten großen Brande in Danzig am 19. Juni wurde der mit 17,000 Thalern versicherte Laden eines Manufaktur-Waaren-Händlers ausgeräumt. Obgleich von den Waaren nichts verbrannt war, so fand sich doch später nur ein Waarenbestand von 6000 Thalern an Werth vor; es waren also für 11,000 Thaler Waaren gestohlen worden. Desgleichen ist bei dem Ausräumen eines Tuchladens die Hälfte des Lagers, für 2800 Thaler Tuche, abhanden gekommen.

Aus Totis wird folgende Naturmerkwürdigkeit berichtet: Beim Schlachten einer Kuh fand man in der Lunge derselben ein drei Zoll langes eisernes Messer. Die Kuh war gesund, gut genährt und athmete bis zum Augenblicke ihrer Verendung so regelmäßig, als ob die Lunge niemals beschädigt gewesen wäre. Die Lunge hatte mehrere alte vernarbte Wunden.

Zu Wiepersdorf bei Jüterbock feierte am 25. Juli der Arbeitsmann Töpfer mit seiner Frau unter großer Theilnahme sein 60jähriges Ehe-Jubiläum.

Das Fabrikdorf Walddorf bei Wiesloch in Baden ist durch eine große Feuersbrunst schwer heimgesucht worden, indem an 50 Wohnungen in Asche gelegt worden sind, ungerechnet die Gebäude, die man niederreißen mußte, um dem Feuer eine Grenze setzen zu können. Zwar eilten aus vielen Ortschaften am Neckar Löschmannschaften herbei, aber ihre Bemühungen waren leider wegen gänzlichen Mangels an Wasser nur von geringem Erfolg.

In Hannover wurde am 20. Juli eine unverehelichte Dame, „weil sie durch ihre umfangreiche Krinoline das Trottoir vor ihrer Wohnung in Besitz genommen und dadurch die Passage gehemmt hat", zu 12 Sgr. Geldbuße verurtheilt.

In einer Gemeinde an der Maas hatte eine Kuh den Milzbrand. Der Besitzer schlachtete das Vieh und verkaufte das Fleisch sehr billig. Ungeachtet die Leute von der Sache wußten, wurde das Fleisch doch gegessen, aber mit dem unglücklichsten Erfolge, denn alle, die davon genossen hatten, wurden von der Krankheit befallen und viele haben bereits Theile ihres Körpers verloren.

In Genua attrapirte kürzlich ein ehemaliger Offizier, jetziger Civilbeamter, seine junge schöne Frau, um derentwillen er seine militärische Carriere aufgeopfert hatte, in den Armen eines Lieutenants. Er verwundete beide mit einem Dolche; die Frau starb bald und der Lieutenant liegt gefährlich darnieder.

Am 28. Juli Nachmittags stießen am Brückenkopf der Station bei Venedig zwei Züge auf einander, doch blieben glücklicherweise sämmtliche Passagiere unverletzt. Ein leerer Wagen stürzte ins Wasser und zwei wurden beschädigt.

Vermischte Nachrichten.

Der „Staats-Anzeiger" enthält in Nr. 176 eine Nachricht des Landes-Oekonomie-Kollegiums an die Landwirthe, wodurch letztere darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei dem in diesem Jahre in mehreren Bezirken des Staats zu befürchtenden Mangel an Futtermitteln für das Vieh die Fütterung mit getrocknetem Laube (von Eichen, Linden, Erlen, Pappeln und wilden Himbeersträuchern) eine erwünschte Auskunft gewähren kann.

Folgendes war im verflossenen Winter-Semester auf den 21 Gymnasien Schlesiens die Schülerzahl: 1. kathol. Gymnasium in Breslau 729; 2. Gleiwitz 533; 3. Neisse 486; 4. Magdalenen-Gymnasium in Breslau 474; 5. Leobschütz 433; 6. Elisabet-Gymnasium zu Breslau 431; 7. Ratibor 424; 8. Oppeln 410; 9. Schweidnitz 317; 10. Glatz 308; 11. kathol. Gymnasium in Glogau

279; 12. Oels 276; 13. Görlitz 271; 14. Brieg 268; 15. evangel. Gymnasium in Glogau 264; 16. Liegnitz 259; 17. Friedrichs-Gymnasium in Breslau 197; 18. Sagan 197; 19. Hirschberg 173; 20. Ritter-Akademie zu Liegnitz 143; 21. Lauban 131.

Die größte Brücke in der Welt wird jetzt über den Lorenzstrom in Kanada gebaut. Sie besteht aus 24 Spannungen von je 242 Fuß, während die Mittelspannung 330 Fuß beträgt. Mit Inbegriff der Auffahrten wird die ganze Brücke 9800 Fuß lang (also 9mal so lang als die Dresdener Elbbrücke) und mit ihren Eisenröhren 60 Fuß über dem Flusse zu liegen kommen.

Zu Breslau wurde am 28. Juli früh der bisherige Pastor in Hirschberg, Herr Ernst Bernhard Hesse, in das Amt eines Diaconus an der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin feierlich eingeführt. Um 9 Uhr bewegte sich unter Glockengeläute der Festzug aus der Sakristei nach dem Presbyterium der Kirche, in welchem der Ober-Bürgermeister Elwanger nebst dem Magistrats-Collegium, einer Deputation der Stadtverordneten-Versammlung und dem Kirchen-Collegium Platz nahm. Fast sämmtliche Geistliche der dasigen evangelischen Kirchen waren erschienen und hatten sich zu ihnen auch auswärtige Pastoren gesellt. Im Schiff der Kirche war die Bernhardin-Gemeinde zahlreich versammelt. Nach dem Liede: „Mein Auge sieht o Gott nach dir“, hielt Herr Probst Schmeidler die Einführungsrede, in welcher er den Seelsorger als einen Hirten nach dem Herzen Gottes zeichnete. Hieran schloß sich der von B. Klein componirte 23ste Psalm: „Der Herr ist mein Hirt“, nach welchem der neue Diaconus, Herr Hesse, in gediegener Rede das Wort der Schrift erläuterte: „Wo ich bin, soll mein Diener auch sein“, Segen und Segenslied schloß die erhebende Feier.

Der Bräutigam ohne Braut.

(Historische Humoreske von **C. Lessin.**)

Unter die vielen und höchst ergötzlichen Geschichten, die der Zeit als Schwenkfeld und Consorten ihr Wesen in Schlesien und vornehmlich in dem Fürstenthum Liegnitz trieben, gehört unstreitig die folgende.

Der überaus tolerante Herzog Friedrich II. von Liegnitz, einer der vorzüglichsten Fürsten aus dem ruhmreichen Hause der Piasten, gönnte den unreifen Meinungen, die namentlich in religiöser Beziehung auftauchten, Zeit zum Gähren und Abschäumen, und hatte zudem in dem berühmten Rektor Trotzendorf, der sich zur Zeit unserer Geschichte in Liegnitz befand, ein wirksames Gegenmittel wider die Umtriebe eines Schwenkfeld, Fabian Eckel u. A. m. Namentlich übte Eckel den verderblichsten und gleichzeitig den größten Einfluß aus, weil ihm, als Prediger an der Niederkirche, eine umfassendere Wirksamkeit auf die Herzen gleichsam zuertheilt war. Der Geist spielte damals schon, wie auch heute noch, in den Conventikeln verzückter Schwärmer, eine wichtige Rolle; jener Geist, der seinen Ursprung in halbverbrannten Hirnkasten hat, und in seiner gemachten Inspiration auf die am Denken schwach Seienden stets einen bedeutenden Einfluß üben wird. Kein Wunder also, daß der gelehrte Trotzendorf und Fabian Eckel Feinde waren, so wie Wahrheit und Lüge Feinde sind, und da die Wirksamkeit Trotzendorfs auf die Jugend eine zu gewaltige, die Köpfe aufhellende war, so nahm Fabian Eckel, der seine Inspirationen zuweilen sehr irdischen Quellen verdankte, jede Gelegenheit wahr, sich an dem berühmten Rektor zu rächen. Trotzendorf hatte einen Neffen in Liegnitz, der sich um irgend ein Amt bewerben sollte, es aber vorgezogen hatte, sich vorerst in ein hübsches Mädchen, Namens Gertrud Wolf, zu verlieben, die natürlich auch an dem jungen Manne ganz besonderen Wohlgefallen fand, aber leider die Tochter eines geizigen Filzes war. Dergleichen Dinge waren allerdings der niemals berechnenden Jugend zu verzeihen. In dieses Mädchen nun hatte sich aber auch gleichzeitig ein anderer und zwar ziemlich reicher Mann verliebt, das heißt heimlich, denn er gehörte zu den schüchternen Seelen, denen die Eigenschaft des Muthes nicht verliehen ward. Dieser Mann war ein eifriger Anhänger der Eckelschen Lehre, und so hatte er denn auch den Prediger zum einzigen Vertrauten seines Liebesgeheimnisses gemacht, der denn darin ein willkommenes Mittel erblicken wollte, sich an Trotzendorf zu rächen. Eckel beschloß, Alles aufzubieten, um das Mädchen zu zwingen, ein Ehebündniß einzugehen, was ihr durchaus nicht gefallen konnte, und einer Liebe zu entsagen, die ihr Rosen bot. Das ist eben die berüchtigte alte Geschichte, die immer neu wird. Dabei sollte denn auch die Wirksamkeit des Geistes wieder offenbar werden, zum Heil der Glaubensschwachen.

Eben kam Fabian Eckel Wuth im Herzen von einem heftigen Disput mit Trotzendorf, in welchem er von dem weisen Rektor eine gräuliche Niederlage erlitten. Hastigen Schrittes eilte er dem kleinen Ringe zu, wo in einem der stattlichsten Häuser Meister Ludwig, der Mann, der Gertrud wider ihre Neigung haben wollte, vorausgesetzt, daß er nicht selbst den Brautwerber spielen durfte, wohnte. Meister Ludwig war jedoch bei aller seiner Schüchternheit ein nicht unerfahrener Mann; er liebte die Musik, spielte namentlich sehr gut Harfe und trieb einen sehr einträglichen Handel mit Medikamenten; doch einem Hange zur Schwärmerei sich hingebend und bei seiner sonstigen Charakterschwäche, war er leicht in die Netze eines Schwenkfeld und Eckel gefallen. Als Fabian Eckel sein Haus betrat, kam ihm Ludwig schon auf dem Hausflur ehrfurchtsvoll entgegen und nöthigte ihn, in sein zu ebener Erde gelegenes Staatszimmer zu treten.

„So eben hat mich der erleuchtete Herr von Schwenkfeld verlassen, der Euch seine besten Grüße sagen läßt.“

„Ich danke Euch dafür, Meister! Doch thut es mir um so mehr leid, mich so lange bei dem verstockten Narren, dem Trotzendorf, aufgehalten zu haben.“ Bei diesen Worten hatte der Prediger auf einem ihm hingeschobenen Sessel behaglich Platz genommen und blickte prüfend den vor sich stehenden Ludwig an. „Aber Ihr schaut immer noch so schwermüthig aus, Meister! Faß't doch Muth! Der Gegenstand Eurer Sehnsucht soll Euch durch meinen geringen und des Geistes gnädigen Beistand zu Theil werden.“

„Hochwürdiger, mit dem Muthfassen ist das ein eigenes Ding, und ich weiß wirklich nicht, wie ich das anstellen soll.“

„Nun so nehmt Euch an mir ein Beispiel, und Ihr sollt sehen, es wird gehen. Aber seid doch so gut und reicht

mir ein inspirirendes Tränklein. Ich bin so angegriffen, wie noch nie, und Ihr versteht ein ganz vorzügliches zu brauen. Vertraut nur vor allen Dingen der Einwirkung des Geistes, sie wird Euch zum Ziele führen."

Indeß Ludwig hinausging das Verlangte zu bereiten, entwarf Fabian Eckel seinen Operationsplan, denn es war hohe Zeit, daß die Schwachen am Geiste durch eine sichtbare That wieder aufgerüttelt und überzeugt würden. Darüber nachsinnend, kam, ganz wie gerufen, ein neuer Kunde, und zwar just der Vater des zwiefach geliebten Mädchens. Es war dies ein alter, jedoch noch kräftiger Mann, mit einem Antlitz, das den Stempel gieriger Habsucht trug. Demüthig begrüßte er Herrn Eckel, der äußerst leutselig den Gruß erwiderte. Daraus ging hervor, daß auch Wolf zur Sekte der Schwenkfelder zählte.

„Der Herr segne Euch, Meister Wolf! Wie geht es Euch in Eurem Hausstande?"

„Man nährt sich eben, Hochwürden," entgegnete achselzuckend Meister Wolf.

„Und wie es scheint, doch ziemlich sorgenlos, wofür allein dem Geiste Dank gebührt. Doch wie befindet sich denn Euer holdes Töchterlein?"

„Ach, Gott sei's geklagt, die macht mir nichts als Kummer."

„Ei ei! Und wodurch?" fragte, als ob er keine Ahnung davon hätte, Eckel.

„Sie hat sich da in einen jungen Fant, einen Vetter des Rektor Trotzendorf, verliebt, der nichts ist und obendrein nichts besitzt, und jedenfalls neben ihrem blanken Gesicht auf meine mühsam ersparten blanken Goldstücke spekulirt."

„So ist es auch, und derlei Taugenichtse werden uns jetzt zu Duzenden durch diese sogenannte hohe Schule des Trotzendorf erzogen," sagte mit einem langgezogenen Stoßseufzer Eckel. „Aber ist denn Eure Gertrud dem frechen Burschen, der ja wohl Gotthardt Walter heißt, zugethan, so was man in Liebe nennt?"

„Nur zu sehr."

„Eitel Verblendung, Wolf, eitel Verblendung! Aber das könnt Ihr nicht so hingehen lassen. Ihr müßt Eure väterliche Autorität und nöthigenfalls einen Machtspruch anwenden, um das unsinnige Band zu trennen, denn Euch und Eurem Töchterlein ist ein großes Glück zugedacht."

„Was Ihr sagt?" meinte der höchlichst überraschte Wolf, den hochwürdigen Herrn mit großen Augen messend. „Mir und meiner Tochter ein großes Glück zugedacht?"

„Und eine große Ehre obendrein. Meister Ludwig liebt Eure Gertrud und bittet Euch durch mich um ihre Hand."

„Meister Ludwig?" fragte staunend Wolf.

„So ist es, ja. Und ich hoffe, Ihr werdet weder mir noch ihm die Bitte versagen."

„O nein, Hochwürden! Meister Ludwig ist ganz ein Mann nach meinem Sinn, der meinem Hause nicht allein Ehre, sondern auch Vermögen zubringt. Aber wie fang ich es nur an den Trotzkopf meiner Tochter zu brechen? Das, fürchte ich, wird keine leichte Arbeit sein."

„Seid Ihr nicht der Vater? Und ist dem Vater nicht Macht über seine Kinder zuertheilt? Gelingt es Euch nicht in Güte, so wendet Gewalt an, denn dadurch nur handelt Ihr wohlgefällig vor den Augen des Herrn. Zudem zählt Walter zu den Abtrünnigen, den Verlorenen, und ihm Eure Tochter geben, heißt sie dem Teufel in den Rachen schleudern."

„Das soll auch nimmermehr geschehen."

„Ihr seid also bereit und willig, das Euch zugedachte Glück zu empfangen?"

„Ich bin bereit und willig. Bestimmt mir nur das Wie und Wo?"

„Gut denn," versetzte Eckel, der das Eisen zu schmieden verstand so lange es warm war: „Also befiehlt Euch der Geist durch meinen Mund! Heute über 10 Tage bringt Ihr Eure Tochter bräutlich geschmückt in die Kirche zu Unserer lieben Frauen, allda wird bereits der Bräutigam ihrer harren und ich werde Beider Hände ineinanderfügen zur ewigen Vereinigung."

„So soll es sein, Hochwürden! Die nöthigen Vorkehrungen überlasse ich Euch und Meister Ludwig!"

„Die weltlichen doch nur, für das Andere sorgt der Geist."

In diesem Augenblicke trat Ludwig mit dem bereiteten Tranke ein, und Eckel eröffnete diesem, nachdem er sich zuvor durch einige tüchtige Züge gestärkt, welch Heil ihm bevorstehe und daß er nunmehr das Ziel seiner heißen Sehnsucht ungefährdet erreichen würde. Durch eine solenne Libation feierte der Ueberglückliche einstweilen seine Verlobung ohne Braut, und als Wolf ziemlich weinschwer in seine Behausung kam, eröffnete er sofort seiner Tochter, daß sie von heute ab die Braut des Meisters Ludwig sei und schnitt alle ihre Bitten durch ernstliche Drohungen ab. Weinend theilte Gertrud dem Geliebten das sie bedrohende Verhängniß mit.

Trotzendorf war eben im Begriff, sich auf das Schloß zu seinem fürstlichen Gönner zu begeben, als ein junger Mann mit allen Anzeichen der Verzweiflung auf sein Zimmer gestürzt kam.

„Nun, nun?" meinte besorgten Tones der Rektor. Was ist Dir denn geschehen, Gotthardt?"

„Vetter, man hat mir Alles geraubt!"

„Dir? Was konnte man Dir denn eigentlich rauben?"

„Mein Herz, meine Liebe, mein Leben."

„Drei Dinge, die allerdings Werth haben könnten, wenn Du nämlich erst selbst welchen hast."

„Du bist unbarmherzig."

„Das ist die Wahrheit immer."

„O, ich bin ein ganz verlorener Mensch, denn auch dort wo ich Trost zu finden hoffte, werde ich aufgegeben." Dabei rannte der Jüngling mit heftigen Schritten in dem Zimmer herum.

„Vor allen Dingen bleibe einmal ruhig stehen, und erzähle mir ohne Ueberschwänglichkeit, was Dir passirt ist?"

„Meine geliebte Gertrud soll einen Anderen freien," sagte der den Worten seines großen Onkels gehorsame Neffe.

(Nebst Beilage.)

„Konnte ich es mir doch fast denken, was da herauskommen würde. Was sollte denn auch das Mädchen mit Dir anfangen?“

„Ich sehe schon Vetter, Du willst mich vollends zur Verzweiflung bringen.“

„Du siehst immer Alles in falschem Lichte. Aber will denn das Mädchen?“

„Nein, sie muß.“

„Sie muß? Und wer zwingt sie?“

„Der eigene Vater.“

„Jedenfalls ist der berechtigt dazu, denn Du hast nichts gethan sie zu verdienen und der Vater hat über das Wohl seines Kindes zu wachen.“

„O, ich hätte ja Alles aufgeboten um mein Ziel zu erreichen und sie glücklich zu machen.“

„**Post festum**, wie stets. Wer ist denn dazwischengetreten?“

„Der verdammte, Gott verzeih mir die Sünde, Fabian Eckel.“

„Der ist ja beweibt!“

„Nicht für sich, sondern auf Antrieb des Geistes als Brautwerber für einen seiner Anhänger.“

„Ei sieh doch!“ sagte aufmerksamer werdend Trotzendorf. „Also wieder eine jener sauberen Geschichten. Höre, Gotthardt, ich möchte Dir gern helfen, namentlich wenn Du Besserung gelobst.“

„Ach liebster Vetter!“ und dabei fiel er stürmisch Trotzendorf um den Hals, der ihn mit Mühe abwehren mußte.

„Stille nur! Aber ehe ich irgend etwas in der Sache thue, muß ich zuvor das Mädchen selbst sehen und sprechen, damit ich nicht an Dir und ihr ein Unrecht begehe.“

„Nichts leichter als das, ich hole sie her!“

„Nun dann beeile Dich!“

Und Walter beeilte sich so, daß Trotzendorf kaum Zeit gehabt reiflich nachzudenken, als der Neffe schon mit der Jungfrau vor ihm stand. In der That, ein lieblich anmuthiges Geschöpf, die sofort Wohlgefallen in den Augen des gestrengen Rektors fand.

„Also Du bist dem leichtsinnigen Burschen da gut, mein Kind?“

„Ach ja,“ flüsterte sie verschämt.

„Ist er aber Dein auch werth?“

„Vetter!“ bat der Neffe, indeß die Jungfrau züchtig erröthend die Augen niederschlug.

„Hm, hm!“ machte Trotzendorf. „Du wärst also wirklich bereit, dem Leichtfuß ewige Treue zu schwören und zu halten?“

„Gewiß und wahrhaftig.“

„Ich glaube Dirs ohne Betheurung. Du sollst also wider Deine Neigung gezwungen werden, Deine Hand einem Anderen zu reichen?“

Der Jungfrau flossen die hellen Thränen über das Antlitz, aber sie vermochte kein Wort herauszubringen.

„Laß gut sein, mein Kind, ich verstehe Dich auch ohne Worte. Indeß beruhige Dich, Dir soll geholfen werden. Füge Dich anscheinend gehorsam in Alles, und denke daß Gott über Dir wacht und Dich beschützen wird. Gehe nun, aber laß gegen Niemand verlauten, daß Du bei mir gewesen bist.“ Gertrud küßte dem Rektor ehrfurchtsvoll die Hand und entfernte sich, Trost im Herzen, indeß sich Trotzendorf zu dem Herzoge verfügte. Er traf Friedrich II. in ganz besonders guter Laune und erzählte ihm das beabsichtigte neue Stückchen, was Eckel und Consorten aufzuführen gedachten und was keineswegs das erste in der Art war. Der Herzog lächelte: „Wißt Ihr mein lieber Rektor, dies Mal wollen wir den guten Leuten das Spiel vereiteln und ihnen für die Folge das Handwerk legen.“

„Herzogliche Gnaden würden nur wohl daran thun.“

„Wißt Ihr denn den Tag genau, an welchem die sonderbare Hochzeit gefeiert werden soll?“

„Noch weiß ich es nicht, aber ich werde nicht ermangeln, mir bald Auskunft darüber zu erstatten.“

„So thut es mir nur alsbald kund und dann wollen wir das Nähere besprechen. Aber sagt mir, Trotzendorf, was ist denn Euer Neffe?“

„Noch ist er eigentlich nichts, Herr Herzog! aber er möchte gern etwas werden, dazu ist er hier. Nur hat er, wie die Jugend stets pflegt, das Gefühl vorwalten lassen, ehe er zu einer praktischen Thätigkeit gegriffen.“

„Das ist eben der Jugend Art und wir müssen sie gewähren lassen. Hat er etwas Tüchtiges gelernt?“

„Wenn Herzogliche Gnaden mein bescheidenes Zeugniß dafür gelten lassen?“

„Ei gewiß, mein bester Rektor, und wessen sonst? So könnte ich den jungen Mann am Ende in einer meiner Canzeleien verwenden?“

„Er würde sich nur glücklich schätzen.“

„So schickt mir ihn her; ich will nicht ein Unrecht durch das andere kuriren. Was ich thue, thue ich nur, damit sich der alte Wolf des Eidams nicht zu schämen braucht, und dieser auch im Nothfall sein Weib ernähren kann, wenn der Vater ja die Hand von ihr abziehen sollte. Sonst könnte man uns ja Vorwürfe machen, und das wollen wir vermeiden. Dem Eckel aber will ich sein Gelüst, Unheil auf Kosten der heiligen Religion zu stiften, vertreiben, so wahr mir Gott helfe! Und nun Gott befohlen, mein lieber Trotzendorf! Ich hoffe, Euch bald wieder bei mir zu sehen.“

Damit gab der Herzog das Zeichen der Entlassung, und der im Inneren zufriedene Rektor theilte dem Neffen das ihm bevorstehende Glück, so weit er dies nämlich für thunlich hielt, mit und versetzte diesen dadurch in eine namenlose Entzückung. (Beschluß folgt.)

Hirschberg, den 2. August 1858.

Seit Donnerstag den 29. Juli bis heute früh hat es mit nur kurzer Unterbrechung Tag und Nacht äußerst stark geregnet. Gestern Abend fingen die Hauptflüsse unseres Thales, der Zacken und der Bober an aus ihren Ufern zu treten und heute Morgen bildeten beide Flüsse ein Wogenmeer, welches bis in die Stadttheile des Sandes, der Burgvorstadt und Mühlgrabengasse drang. Die Passage nach Warmbrunn, Greiffenberg, Lähn und Schönau war gehemmt und mehrere Posten fehlen, so wie auch der Abgang einiger verhindert wurde. Die Ueberschwemmung ist nur ¼ Elle niedriger

als diejenige von 1829 und 3 Fuß höher wie 1854. Der Zacken treibt viel Holz, Getreide, auch schwemmten in ihm zwei Wagen und zwei Schweine. Der Bober trieb ebenfalls diverse Gegenstände, auch ein Stück Rind. Der Regen hat zwar aufgehört, allein die Witterung ist sehr schwül. Die an beiden Flüssen belegenen Fabriken sind zu arbeiten verhindert. Auf Häuslers Weinhalle konnte man zwar noch gelangen, doch war sie aus Vorsicht gesperrt.

An Brücken und Stegen ist durch den Zacken und das Hainwasser (Giersdorf) viel Schaden geschehen. In vielen Parterre-Stuben und Souterrains der an den Flüssen gelegenen Wohnungen ist das Wasser eingetreten und in Warmbrunn räumten viele Badegäste ihre Localitäten, welche am Zacken gelegen. Die Nachrichten aus verschiedenen Dörfern unseres und anderer Kreise lauten höchst traurig, indem die Dorfbachen ebenfalls großen Schaden angerichtet. In dem Röhrichten Bauergute zu Alt-Kemnitz ertranken 40 Schafe. Der angerichtete Schaden geht in Tausende von Thalern. Die Stadt Schmiedeberg hat auch viel gelitten, ein Haus ist weggeschwemmt, viele arg beschädigt und das Straßenpflaster an vielen Stellen zerrissen und vernichtet. Im Hirschberger Kreise ist die Zahl der vernichteten Stege und Brücken sehr bedeutend. Hierzu tritt noch der Getreideschaden, vieles noch auf dem Halme stehend, ist ausgewachsen. Leider ist das Unglück was den Gebirgskreis betroffen groß und wird mancher armen Gemeinde bedeutende Ausgaben verursachen. — Jetzt um 5 Uhr Nachmittags sind der Bober und Zacken, obwohl im Fallen, doch noch nicht in ihre Ufer zurückgekehrt.

Familien-Angelegenheiten.

4919. Todes-Anzeige.

Meine theuerste Lebensgefährtin Juliane Dorothea, geb. Grätz, die mit mir 61 Jahre in glücklicher Ehe gelebt, ist nach mehrjährigen Körperleiden und sechstägigem schweren schmerzlichen Krankenlager in dem Alter von 84 Jahren 2 Monaten und 26 Tagen heute früh 3½ Uhr zur ewigen Ruhe heimgegangen, — und obgleich sie mich eine seltene Reihe von Jahren auf meiner Pilgerreise begleitet hat, so ist diese Trennung doch noch zu früh für mich, was ich in der größten Betrübniß auswärtigen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeige.

Goldberg, den 1. August 1858.

C. G. Tschentscher, pension. H.-J.-C.-Rendant.

4918. Nachruf

an unsern theuern Freund, den Particulier

Wilhelm Liebscher.

Dahin sind alle Deine Leidenstage,
In denen Du gekämpft mit vielem Schmerz,
Vorüber dieses Lebens Müh und Plage,
Wie oft bedrängten sie so sehr Dein Herz!
Nun schlummre Du in stetem süßen Frieden,
Genieße sie — die Ruh der Müden.

Ruhe sanft!
Schlaf wohl!

Goldberg den 29. Juli 1858.

P. D . . . . g.
C. B. . . . . . h.

4899. Nachruf

an unsere theure Schwester

Henriette Kügler, geb. Klose.

Gestorben am 7. Juli d. J., in dem Alter von 35 Jahren.

Ach! zerrissen sind die theuern Bande
Durch den Tod, der uns die Schwester nahm.
Sie entfloh zu jenem bessern Lande,
Das wir im Glauben und im Hoffen ahn'n.

Eine liebe Schwester warst Du immer,
Deinem Mann ein treues, braves Weib;
Ach! nun stehen weinend wir am Grabe,
Das nun fest umschließt den theuern Leib.

Doch Du lebst in Deiner Brüder Herzen,
Lebst in Deinen Kindern für uns fort;
Und das lindert uns're Schmerzen,
Daß wir wiedersehn uns dort.

Tschirnitz und Jauer. Eduard Klose.
Julius Klose.

4908. Trauerklänge

bei der Wiederkehr des Todestages, der am 3. August 1857 im Wochenbette gestorbenen Frau Freibauergutsbesitzer

Johanna Eleonora Günther,

geb. Baumgarth, zu Tschischdorf.

Schon ein Jahr ist unserm Blick entflogen,
Seit der Tod Dich, Theure, uns entrückt.
Dunkle Nacht hat längst Dein Grab umzogen,
Das die Liebe wiederholt Dir schmückt.

Ob Du scheidend auch von uns gegangen,
Ob Dein Geist sich auch der Erd' entwand;
Dich hält fest der Sehnsucht heiß Verlangen,
Das uns einet einst im bessern Land.

Liebend woll'n wir Dich im Herzen halten,
Die so gut es stets mit uns gemeint.
Mag des Schicksals Wille um uns walten,
Bis das Jenseit uns mit Dir vereint.

Segnend wird Dein Geist uns stets umschweben,
Deine Liebe uns stets heilig sein;
Du wirst fort in unserm Herzen leben,
Bis wir uns dort oben mit Dir freun.

Tschischdorf, den 3. August 1858.

Die Hinterbliebenen.

Literarisches.

4927. In Landolts Buchdruckerei in Hirschberg ist zu haben:
Abschiedspredigt, in der evangelischen Gnadenkirche zu Hirschberg über Apostelgeschichte 21, 14 bei seinem Abgange nach Breslau gehalten von E. B. Hesse, Pastor. Preis 2½ Sgr., doch werden Mehrbeträge mit Dank angenommen. (Der ganze Ertrag wird dem zur Restaurirung der evang. Gnadenkirche in Hirschberg erwählten Comité überwiesen.)

4890. Die 80 Kirchenlieder der preuß. Regulative nach ursprünglichem Texte, nebst kurzen Nachrichten über Dichter und Lieder, zusammengestellt von G. Standfuß, Pastor in Schreiberhau. Preis 1¼ Sgr., 25 Stück gegen baar 1 Sgr. und 1 Freiexplr., bei 100 Stück 5 Freiexplr. — Die Nachrichten über Dichter und Lieder auch besonders als Beilage zu jeder Ausgabe der 80 Lieder à St. 6 Pf. — Zu beziehen vom Herausgeber oder durch die Buchdruckerei des Rettungshauses.

4926. **Cirque olympique von L. Götze**

in dem neuerbauten u. gedeckten Circus auf dem Schützenplane.

Heute Mittwoch, Donnerstag u. Freitag

Große Vorstellung der höhern Reitkunst u. Pferdedressur.

Das Nähere die Anschlagezettel.

Beiträge zum Kirchenjubilaeum.

Vierte Nachricht.

1.) Durch Herrn Kaufmann Gebauer: 1) d. 27. Juli von Herrn R. R. H. 1 rtl.; 2) d. 31. Juli von Fräulein Pauline Heyden zur Renovirung der Kanzel 5 rtl.; 3) d. 31. Juli von Herrn Kaufmann Jente in Anclam 2 rtl.; (abgeliefert durch Herrn Kirchendep. Tschlmstr. Rieger.) — **2.)** Durch den Unterzeichneten: 1) d. 28. Juli von der verwittweten Frau Kaufmann Kosche 50 rtl.; 2) d. 28. Juli von einer Ungenannten 15 sgr.; 3) d. 29. Juli von Herrn Hofrath Dr. Weigel 5 rtl.; 4) d. 31. Juli von der Familie Schöps in Stonsdorf 1 rtl. Dazu Bestand: 419 rtl. 18 sgr. 3 pf. Gesammt-Summa: 484 rtl. 3 sgr. 3 pf.

Hirschberg, den 31. Juli 1858.

Das Comitee zur Feier des Kirchenjubilaeums.
J. A. Werkenthin, Pastor.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2770. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Hirschberg.

Das dem Johann Schmidt gehörige, **sub** No. 1041 hierselbst belegene Grundstück, „Gasthof zu Neu-Warschau" genannt, gerichtlich abgeschätzt auf 9034 rtl. 20 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. November 1858, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteienzimmer No. 1 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hirschberg, den 17. April 1858.

4923. Ein armer Mann hat vor einigen Tagen auf dem Wege zwischen der Annakapelle und der Brodbaude eine Damenmantille mit schwarzen Frangen gefunden. Der Eigenthümer wolle sich im Landrathamte melden.

Hirschberg, den 31. Juli 1858.

Der Königliche Landrath v. Grävenitz.

4603. **Acker-Verpachtung.**

Zur anderweitigen parzellenweisen Verpachtung der zum hiesigen Kämmerei-Vorwerk Nieder-Moys gehörigen Aecker haben wir einen öffentlichen Licitationstermin auf

Montag den 9. August c., Nachmittags um 1 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt; wozu Pacht- und Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß am genannten Tage zugleich Offerten für die pachtweise Ueberlassung der aus 638 Scheffel 10 Metzen bestehenden Gesammt-Ackerfläche des Dominial-Vorwerks abgegeben werden können und angenommen werden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserer Raths-Kanzellei in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Löwenberg, den 23. Juni 1858.

Der Magistrat.

4771. Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die vakante Organistenstelle an der hiesigen evangelischen Kirche zu besetzen und mit derselben eine Lehrerstelle an der Elementarschule zu verbinden. Der Gehalt derselben ist auf 250 rtl. jährlich festgestellt worden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 15. August bei uns einreichen. Lauban, den 20. Juli 1858.

Der Magistrat.

4774. Aufforderung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Constantin Alexander Leupold zu Freiburg ist zur Anmeldung der Forderung der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 8. Septbr. c. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. Mai bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Mittwoch den 15. September 1858,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Thiele im Termins-Zimmer No. 3 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Burkert, Tautz und die Justiz-Räthe Haberling, Koch und Cochius zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 8. Juli 1858.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

4925. Die in neuerer Zeit durch die Ausübung der niederen Chirurgie Seitens der hiesigen Barbiere resp. einiger Barbierfrauen häufiger denn je vorgekommenen Medizinal-Contraventionen veranlassen uns auf den §. 199 des Strafgesetzbuches aufmerksam zu machen, wonach Derjenige, welcher ohne vorschriftsmäßig approbirt zu sein, gegen Belohnung oder einem besonderen, an ihn erlassenen polizeilichen Verbote zwider, die Heilung einer äußeren oder inneren Krankheit oder eine geburtshülfliche Handlung unternimmt, mit Geldbuße von fünf bis zu fünfzig Thalern oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft wird.

Diese Bestimmung findet keine Anwendung, wenn eine solche Handlung in einem Falle vorgenommen wird, in welchem zu dem dringend nöthigen Beistande eine approbirte Medizinalperson nicht herbeigeschafft werden kann.

Hirschberg den 2. August 1858.

Die Polizei-Verwaltung.

4934. Auction.

Freitag den 13. August c. und event. auch den folgenden Tag, werde ich von Vorm. halb 9 Uhr ab im gerichtlichen Auctionslocale (Rathhaus 2 Stiegen) verschiedene Pfand- u. Nachlaß-Gegenstände, als: Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und allerhand Vorrath zum Gebrauch, auch eine silberne Taschenuhr, ein Fortepiano, 4 Bilder (Glasmalerei) und verschiedene Pretiosen von Gold und Silber letztere im Taxwerthe von über 80 Thlr. an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg den 2. August 1858.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts
Tschampel.

4871. **Auktion.**

Donnerstag den 5. August, von früh 9 Uhr ab, sollen im Auktions-Lokal — Rathhaus-Ecke par-terre — 50 Duzend weiße, rein leinene, mittlere, feine und extra feine Taschentücher in halben Duzenden; außerdem eine Parthie neues eisernes Kochgeschirr, Kupferzeug, etwas Zinn, ein eiserner Mörser, eine eichene Komode mit Glasschrank, eine Marktbaude, ein venetianischer Glasrahmen-Spiegel, antique Arbeit, vier modern gearbeitete neue Kirschbaum-Spiegel-Rahmen, ein blauer Tuchmantel, ein dito Oberrock, 4000 Stück Nähnadeln und eine Menge anderer Sachen gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Cuers,

Hirschberg, den 29. Juli 1858. Auktions-Commissarius.

4907. Auktion.

Für Rechnung der Hofrath Barchewitzschen Erben bin ich beauftragt die in dem Hause Nr. 270 hierselbst noch vorhandenen Möbeln, Haus- und andere Geräthschaften, unter denen sich auch zwei eiserne große Fensterladen befinden, meistbietend zu verkaufen.

Kauflustige lade ich ein, die am 9. August c., Vormittags von 8 Uhr ab, abzuhaltende Auktion zu besuchen.

Schmiedeberg, den 28. Juli 1858. Otto Krause.

4898. **Vortheilhafter Pacht!**

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ist die hierorts sub No. 385 am Parade-Platz belegene und im lebhaftesten Betriebe sich befindende Bäckerei mit sämmtlichen Utensilien unter höchst annehmbaren Bedingungen baldigst anderweit zu verpachten, und das Nähere auf mündliche oder portofreie Briefe zu erfahren beim

Bäckermeister C. Meyer zu Schweidnitz.

4784 **Kern-Obst-Verpachtung.**

Auf dem Dominium Siebeneichen sollen sowohl bei dem Schloßhofe, als auch bei dem Hartha-Vorwerk
c. 300 Stück Aepfel-,
200 Stück Birnen-,
250 Stück Pflaumen- u.
6 Stück Nuß-Bäume
nebst dem darauf befindlichen Obst verpachtet werden.

Es ist hierzu ein Termin auf den 9. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Schloß dazu anberaumt, woselbst die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Pachtlustige werden hiermit eingeladen.

Siebeneichen, den 24. Juli 1858.

Das Dominium.

4900. **Verpachtungs-Anzeige.**

Mein Gasthof am hiesigen Bahnhofe ist vom 1. Ottbr. d. J. anderweit auf drei Jahre zu verpachten. Die speciellen Bedingungen nur persönlich bei mir zu erfahren.

Freiburg, den 1. August 1858.

H. Tietze, Zimmermeister.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

4905. Das schön gebaute, massive, mitten im Garten liegende Haus des Intendantur-Rath Siebrand in Warmbrunn ist **bald** zu verkaufen **oder** permanent zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4895. **Für Bienenzüchter**

die ergebene Anzeige, daß ich d. J. auf der zum Dominium Rothlach gehörigen Haide dicht hinter der Eisenbahn an der Löwenberg Saganer Straße wieder Bienen zur Aufstellung und Bewachung für die Dauer des Haidefluges übernehme.

Der Revierförster Hoffmann in Tillendorf b. Bunzlau.

4901. **Bedachung mit Englisch-Patent-Asphalt-Dach-Filz**

wird zu nachstehenden Preisen von Unterzeichnetem übernommen, besorgt und ausgeführt.

Preise.

Engl. Patent-Asphalt-Dach-Filz, in Rollen von 91⅓ Fuß Länge, 2⅝ Fuß Breite = 236 □F.
1. Qualität 1¼ Sgr. } pro □F. ab Berlin.
2. Qualität 1 Sgr. }

Die Tonne Asphalt-Lack zum Anstrich und zur Herstellung der Wasserdichtigkeit dieser Dächer à 7½ Thaler.

Fertige Dächer berechne ich mit Dach-Filz
1. Sorte den □F. zu 2 Sgr. } incl. aller Materialien.
2. Sorte den □F. zu 1¾ Sgr. }

Jede gewünschte Auskunft über die bis jetzt bewährteste und billigste Bedachung, welche ich Jedermann wegen ihrer Solidität aus Erfahrung empfehlen kann, ertheile ich bereitwilligst.

H. Tietze,
Freyburg, den 1. Juli 1858. Zimmermeister.

4930. Da es vorgekommen ist, daß mein und meiner Frau Namen zum Leihen von Geld und Sachen gemißbraucht worden ist, warne ich hiermit Jedermann, weder Geld noch Geldeswerth irgend Jemand, wer es auch sei, auf unsern Namen zu borgen, wenn nicht durch einen schriftlichen Ausweis von mir selbst die Berechtigung dazu nachgewiesen wird, da ich andernfalls für keinerlei Zahlung aufkomme.

Hirschberg im August 1858. P. Th. Lehmann, Optikus

4206.

Für Auswanderer und Reisende

bringe ich hiermit wiederholt zur Kenntniß, daß vermittelst meiner General-Agentur bis zum 1. December ununterbrochen jeden 1sten und 15ten des Monats, sowohl per Dampf- als auch Segelschiffen, ab Bremen und Hamburg nach **Nord- und Süd-Amerika** auch **Australien**, besonders aber nach folgenden Hafenplätzen, als:

„Newyork, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans, Calveston (Texas), **Quebeck** (Canada), **Melbourne, Port-Adelaide** und **Sydney** (Australien)"

Expeditionen stattfinden, worüber auf portofreie Anfragen jede erwünschte Auskunft und Prospekt, enthaltend die Belehrung für die Auswanderer, die Bedingungen und gesetzliche Bestimmungen, unter welchen die Beförderungen stattfinden, stets von mir gratis ertheilt werden. — Aus meinem Prospekt geht gleichzeitig hervor, daß alle Diejenigen, welche vermittelst meiner General-Agentur Verträge mit mir schließen resp. durch mich befördert werden, sich während ihren Reisen unterm Schutz des preußischen Gesetzes befinden. — Den schon so häufig an mich wegen vorschußweise Beförderungen gestellten Anfragen will ich hiermit gleichzeitig begegnen: daß ich nur solche Auswanderer befördere resp. Verträge mit ihnen schließe, welche sich im Besitz der hierzu erforderlichen Mittel befinden; wer ohne diese Mittel zu besitzen sich auf Vorschußleistung und darüber zu schließende Verträge befördern läßt — namentlich nach Brasilien — wird nur den Händen solcher Privat-Unternehmer zugeführt, denen er als Sclave lebenslang anheim fallen muß, es gebietet mir daher die Menschenpflicht, einen Jeden gegen die Auswanderung auf Vorschuß zu warnen, ebenso warne ich für umherziehende aus den Hafenplätzen zugereist kommende Winkel-Agenten, dies sind allermeist Logiewirthe für Auswanderer, täuschen das auswandernde Publikum durch falsche Vorspielungen und allermeist dadurch, daß sie sich für Schiffskapitäne und Expedienten ausgeben, und bieten ihnen auch nicht die allergeringste Garantie für deren sorgfältige Beförderung.

Dem auswandernden Publikum rathe ich demzufolge sich mit vollem Vertrauen an mich zu wenden, ich bin gern erbötig all und jede zu wünschende Auskunft zu ertheilen, und daß diese nur stets auf strengster Wahrheit begründet, ebenso daß meine Expeditionen sich des allerbesten Rufes zu erfreuen haben, dafür spricht das mir seit Jahren beiwohnende Vertrauen Seitens der Hohen Behörden und des resp. Publikums und mit Rücksicht hierauf ist mir auch die General-Agentur Seitens der hohen Regierung übertragen worden, welches ich durch meine öffentliche Anzeigen in den Monaten Februar und März d. J. bereits beurkundet habe. Außer mir ist Niemanden eine General-Agentur Seitens unserer Hohen Regierung bis jetzt für das Auswanderer-Transport-Geschäft, für den Umfang des ganzen Staats übertragen worden, es bestehen demnächst nur noch bloße Haupt-Agenten für einzelne Regierungs-Bezirke und Spezial-Agenten für einzelne landräthliche Kreise, in welchen diese ansäßig sind.

Zu meinen Expeditionen sind 182 Schiffe benutzt, und damit 7200 Passagiere befördert worden. Sämmtliche Schiffe sind nach eingeholten Berichten ohne alle Störung glücklich in den verschiedenen Hafenplätzen gelandet.

Der von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte General-Agent
für das Auswanderer-Transport-Geschäft

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz Nr. 7.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als **Gold- und Silberarbeiter** niedergelassen habe und sowohl auch alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, so wie alle Haararbeiten zur größten Zufriedenheit und überhaupt alle Aufträge mit der größten Reellität ausführen werde.

Bolkenhain. **Julius Seibt.**

Wohnhaft im Hause des Herrn Handelsmann Hilse unter der Oberlaube.

Etwas für die Herren Bienenzüchter.

Den Herren Bienenzüchtern mache ich bekannt, daß ich auch dieses Jahr, wie immer, in dem herrschaftlichen Forst bei der sehr schön ausgewachsenen jungen, blüthenreichen Heide Bienen aufnehme.

Das Lager ist wieder auf dem alten, vor Wind und Wetter geschützten Flug und beaufsichtigt von einem ganz zuverlässigen Hirten. Für alles Fehlende wird bestens gesorgt werden.

W. Scheibig, Förster.

Dom. Aslau, den 30. Juli 1858. 4912.

4780. Ein ganz unbemittelter aber sehr rechtlicher Vater, wünscht seine drei gesunden aber mütterlich verwaisten Kinder, einen Knaben von Neun und zwei Mädchen von Vier und Sieben Jahren an Pflege-Eltern zu übergeben, da Derselbe nicht im Stande ist, seine armen Kinder zu ernähren, sucht daher edle Menschenfreunde, die sich ihrer annehmen wollen. Auskunft darüber ertheilt der Werkführer Herr Kollmann in Warthau bei Bunzlau und Frau Caroline Scoda in Friedeberg a. Q.

4757. **Meine werthen Kunden bitte ich, fernere Aufträge wieder an mich zu richten, da ich mein Geschäft nur allein und für meine Rechnung führe.**

Schmiedeberg, im Juli 1858.

W. Kronenberg, Fournirschneider und Maschine-Besitzer.

Verkaufs-Anzeigen.

4790. Eine massiv gebaute Schmiede mit Kramladen ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer selbst. Poischwitz No. 331.

4764. **Zu verkaufen**
eine Besitzung im Hirschberger Thale, die Gebäude neu und geräumig gebaut, Aussicht nach jeder Seite hin außerordentlich schön, Acker und Wiesen werden von 15 bis 72 Scheffel, welche sämmtlich direkt am Gehöfte liegen, nach Belieben dazu abgelassen; sämmtliches Inventarium und Ernte dabei. Anzahlung unbedeutend. Auskunft ertheilt Adr.: **A. Z. 27. post restante Hirschberg franco.**

4920 **Gasthof-Verkauf.**

Meinen allgemein bekannten und gut rentirenden Gasthof „zum grünen Baum", Goldberger Vorstadt in Jauer, bin ich Willens, wegen fortwährender Kränklichkeit, mit Inventarium, Vorräthen und der in Aussicht stehenden guten Erndte, zu verkaufen. Einem intelligenten Gastwirth bietet sich hier viel Gelegenheit zu guten Unternehmungen, auch eignet sich das Grundstück besonders, wegen seines vortrefflichen Ackers, für einen Kunstgärtner.
Portofreie oder mündliche Anfragen beim Besitzer.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer belebten Kreis- und Garnisons-Stadt Schlesiens ist ein zweistöckiges holz- und brauberechtigtes, ganz massives Haus mit dem darin befindlichen, mit bestem Erfolge betriebenen **Material-, Taback- und Cigarren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen, wegen Kränklichkeit des Besitzers, zu verkaufen. Das Nähere unter der Chiffre: **A. K. Nr. 2. post restante franco Wohlau** zu erfahren. 4889.

4882. Eine Kretschambesitzung mit circa 74 Morgen Fläche und eine dazu gehörige Freistelle mit circa 23 Morgen Fläche, ³/₄ Meilen von Neumarkt und in der Nähe der Chaussée belegen, wo bisher die Schankwirthschaft und die Fleischerei mit großem Erfolge betrieben wurde, ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
der Commissionair u. Actuarius Kalide zu Neumarkt.

4893. Bekanntmachung.
Das Dominium Eichholz bei Liegnitz beabsichtigt seine massiv gebaute und an einer sehr frequenten Straße gelegene Brauerei, mit sechs Morgen Garten- und Ackerland im Wege des Meistgebotes zu verkaufen.
Die Verkaufsbedingungen sind vom 2. August ab im Amtshause zu Eichholz einzusehen. Die Besichtigung der Verkaufsobjekte kann von genanntem Tage ab erfolgen, und ist der Wirthschaftsbeamte Herr Bobertag beauftragt das Nöthige zu veranlassen. Der Termin zum Verkauf wird hiermit auf Donnerstag den 19. August, Nachmittags 2 Uhr, im Amtshause zu Eichholz festgesetzt.

4845 **Englischen Dachschiefer jeder beliebigen Größe, roth und blau, empfiehlt zu den billigsten Preisen und unter der reellsten Bedienung W. Pätzold.**
Löwenberg den 27. Juli 1858.

4877. Eine Parthie trockene Pappelpfosten, so wie 10 Stück gebrauchte aber noch ganz gute Schaafraufen stehen zum Verkauf. Wo? zu erfahren in der Exp. d. Boten.

Landeshuter Leim-Fabrik.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, dass seit dem 9. Juli c. unsere Leim-Fabrik im Betriebe geht. Wir empfehlen unser Fabrikat den geehrten Herren Consumenten mit der festen Versicherung, dass dasselbe in Güte und Preis allen gerechten Anforderungen entsprechen wird, und dass alle geneigten Aufträge in jeder Ausdehnung prompt und reell effectuirt werden sollen.
Die schon aufgegebenen Bestellungen werden nach der Reihe ihres Einganges nunmehr vollzogen.
Fritzsche & Vogtherr.

4835. Das, in der hiesigen Kirche bisher im Gebrauch gewesene, alte aber noch brauchbare Positiv ist wegen eines Orgel-Neubaues billig zu verkaufen. Darauf reflektirende Käufer wollen persönlich dasselbe in Augenschein nehmen.
Jerschendorf bei Kostenblut, den 27. Juli 1858.
Das evangelische Kirchen-Collegium.

4891. Folgende, in noch vollkommen gutem Zustande befindliche Gegenstände, als:
1.) Ein gebrauchtes Kronrad, mit 96 Kämmen, hoch 7 Fuß 7 Zoll Theilung 2³/₄ Zoll, mit dazu gehörigem eisernen Drehling,
2.) Ein Paar gebrauchte französische Mühlsteine, 4 Fuß hoch,
3.) Ein Paar ungebrauchte neue deutsche Mühlsteine, 3 Fuß 3 Z.
4.) Ein gebrauchter deutscher .... dito Laufer, 3 Fuß 6 Z.
werden hiermit unter soliden Preisen zum Verkauf angeboten und giebt nähere Auskunft auf portofreie oder persönliche Anfragen das Commissions-, Anfrage- und Adreß-Büreau in Hirschberg.

4929. Vier braune gebrauchte Kachelöfen sind baldigst zu verkaufen bei Pusch vor dem Schildauerthor.

4911. **Feinsten Wiener Kalk in Blechbüchsen, im Centner wie auch einzelnen Pfunden, offerirt billigst E. Pegenau, Klempnermeister.**

4886. Eine zweischwingelige, vierräderige, von zwei Mann zu transportirende und in gutem Zustande befindliche Feuerspritze ist für einen angemessenen Preis zu verkaufen bei Heinrich Queißer, No. 87 in Beerberg bei Marklissa.

4922. **Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß von heute ab frische triebkräftige Preßhefe wieder zu haben ist. S. Niclas.**

Frischen Himbeer- u. Kirschsyrup
4921. offerirt **Carl Samuel Haeusler.**
Hirschberg.

4884. Zwei Pferde, dunkelbraune Stute und Schimmel-Wallach, gesund und 9 Jahr alt, nebst Kutschen-Geschirr mit Neusilber-Beschlag und ein wenig gefahrener halbgedeckter Wagen, sind für den festen Preis von 250 Rthlr.; so wie ein einspänniger schmalspuriger Leiterwagen für 25 Rthlr. und ein breitspuriger starker Arbeitswagen für 36 Rthlr. zu verkaufen bei A. Feldtau in Freiburg.

4904.
Getreide-Reinigungsmaschinen,

neuester Construction, leicht gehend und transportabel, zu jeder Art Getreide und Oelsaat verwendbar, bei Bedienung von einer männlichen und einer weiblichen Person in der Stunde circa 20 Scheffel Getreide, wie es von der Tenne kömmt, verarbeitend, empfiehlt die Eisenwaarenhandlung von Gustav Uebert in Bunzlau.

4914.
Die Herren Landwirthe ersuche ich, mir ihre freundlichen Bestellungen in Probsteyer Saat-Roggen, Probsteyer Saat-Weitzen und Stauden-Roggen, so wie Frankensteiner Weitzen, auch dies Jahr anvertrauen zu wollen; indem ich mit strengster Reellität meine geehrten Abnehmer auf's Billigste versorgen werde.

Wilhelm Hanke in Löwenberg.

52.
Gummi-Hütchen,

zur gänzlichen Vertreibung von Hühneraugen-Schmerzen, empfiehlt Dietrich's Wittwe.

51.
Approbirte Rennenpfennig'sche Hühneraugen-Pflästerchen aus Halle a. d. S. empfehlen à Stück mit Gebrauchsanweisung 1½ sgr., à Dzd. 15 sgr.: in Goldberg F. A. Vogel, in Hirschberg J. G. Diettrich's Wwe., in Görlitz Eduard Temmler, in Schweidnitz Adolph Greiffenberg, in Löwenberg C. W. Günzel, in Neurode F. W. Fischer, in Waldenburg C. L. Schöbel.

Pianoforte-Handlung von Franz Seiler jun.
in **Liegnitz** am Ringe **109**,
empfiehlt eine Auswahl Pianoforte, als:

Dresdener { Flügel, Pianino, Tafelform, Harmonium, (vorzügl. zum relig. Gesange)

zu beliebigen Preisen gütiger Beachtung.

4116.
Bekanntmachung.

Aus der hier bei Landeshut eingerichteten Kohlen-Niederlage sind täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Fest-Tage, von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr frisch geförderte Kohlen der Emilie Anna Grube bei Gablau zu entziehen. Wenn gleich diese Kohle nicht stückreich ist, sondern nur als kleine Kohle verkauft werden kann, so ist dieselbe doch zu allen Feuerungen, sowohl beim Hausbedarf als bei maschinellen Anlagen, gut zu verwerthen; es muß nur die Vorkehrung getroffen werden, daß sie vor dem Gebrauch gehörig genäßt wird.

Preis f. 1 Tonne = 4 berl. Schfl. = 12,288 Cbczoll	11	s.	pf.
" " ¾ "	8	"	3
" " ½ "	5	"	6
" " ¼ "	2	"	9

Bei einem Debit von 100 Tonnen und darüber wird ein Rabatt von 5% bewilligt.

Landeshut, den 23. Juni 1858.

Dannenberg, Vorsitzender des Gruben-Vorstandes und Bergwerks-Director.

4903. Umzugshalber stehen gut erhaltene Kirschbaum-Möbel, als: Spiegel, Büffet, Wäsch- und Kleiderspinde u. s. w. zum baldigen Verkauf. — Näheres zu erfragen im Comtoir der Herren Weigert & Co. in Schmiedeberg, in Schlesien.

Die Wagenbau- und Lackir-Anstalt
von A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

empfiehlt in bester Auswahl fertige, sehr solide gebaute Wagen, und zwar:

ein- und zweispännige steifgedeckte Tafelwagen; so wie Halbgedeckte; Halb- und ganz gedeckte Chaise- und offene Jagd-Wagen.

Eben so werden alle Reparaturen an alten Wagen übernommen, und schöne Auflackirung derselben aufs Sorgfältigste ausgeführt.

Auch werden alte Wagen im Kauf angenommen.

4913. **Aechtes**
Klettenwurzel-Oel

von Schimmel & Comp. in Leipzig offerirt
E. Neumann in Greiffenberg.

Zollgewichte u. Brückenwaagen

empfiehlt Herrmann Ludewig
[4894.] in Hirschberg, Garnlaube.

Die Pianoforte-Fabrik
von Eduard Seiler in Liegnitz

ist vom 1. Juli d. J. ab nach Nr. 33 der Goldberger Straße verlegt, neu eingerichtet und dergestalt vergrößert, daß zu jeder Zeit neue 7octav. Flügel mit Ober- und Unterspreitzen und Kapotaster (Klangsteg) zum Preise von 120 bis 200 Thlr. vorräthig sind, die allen Anforderungen entsprechen und hierdurch unter mehrjähriger Garantie zur geneigten Berücksichtigung ergebenst empfiehlt **Ed. Seiler** sen.

Kauf = Gesuche.

4909. **Erdschwefel**
kauft Eduard Bettauer.

4887. Ein alter, aber noch brauchbarer kupferner Kessel, von 300 bis 350 Quart, wird zu kaufen gesucht. Von wem? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

3401. **Butter** in Kübeln kauft
Berthold Ludewig. Dunkle Burggasse.

4915 **Getrocknete Blaubeeren**
kauft **Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

4906. **Himbeeren,**
jede Quantität, kauft und zahlt die höchsten Preise
A. Schreiber in Schmiedeberg,
neben dem schwarzen Roß am Ringe.

4856. Im Auftrage werden Juwelen und Perlen gesucht und die höchsten Preise gezahlt Warmbrunn im Verein, Zimmer Nr. 5.

Personen finden Unterkommen.

4910. Einen Präparand, bei wo möglichst persönlicher Meldung, nimmt an
der Cantor Fröhlich in Voigtsdorf bei Warmbrunn.

4916. **In meiner Druckerei findet ein Formstecher dauernde Beschäftigung.**
J. Hoffmann in Schönau.

4865. **Ein in seinem Fache tüchtiger Kupferschmied-Gehülfe findet dauernde Beschäftigung beim Kupferschmiedmeister F. Thomas in Hirschberg.**

4931. Ein Acker- u. Schirrvogt, dessen Frau Schleußerin sein muß, findet bald Unterkommen.
Commissionair G. Meyer.

4924. Zwei Tischlergesellen, welche auf Bauarbeit tüchtig, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei dem Tischlermeister W. Schönherr in Schmiedeberg.

Personen suchen Unterkommen.

4917. ☞ **Einen Revierförster** ☜
in den besten Jahren, mit vorzüglichen Attesten versehen, empfiehlt zur baldigen Anstellung
das Commissions-, Anfrage- und Adreß-Bureau in Hirschberg.

4897. Eine Wirthschafterin, welche jeder größeren Haushaltung bei einem einzelnen Herrn oder zur Unterstützung der Hausfrau auf das Beste vorstehen kann, sucht ein baldiges Unterkommen. Nachweis in der Expedition des Boten.

Lehrlings = Gesuch.

4928. Einen Lehrling nimmt an
Hirschberg. Wilh. Seibt, Tischlermstr. u. Holz-Bildhauer.

Gefunden.

4933. Auf dem Wege von Friedersdorf nach Friedeberg a. Q. ist unweit vom Dominium Hartha am 27. Juli eine Brille in einem Futteral mit goldener Schrift gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen bei
A. Elger Nr. 41 in Friedersdorf.

Verloren.

4885. **Eine schwarzseidene Atlas-Mantille ist am 23. d. M. auf dem Wege von Harpersdorf über Ludwigsdorf nach Bunzlau verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung an den Flügelhändler Schulz in Bunzlau abzugeben.**

4896. Verloren.
Eine Damenjacke von grauem Sommerdüffel wurde am 26. v. M. auf dem Wege von dem Cavalierberge nach der Gnadenkirche und dem Hausberge verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben Warmbrunn Nr. 4 bei dem Stellmacher Hrn. Schäl.

Geldverkehr.

4932. Capitale von 50, 200, 300, zweimal 500, 1000, 1200 und 1700 Thlr. sind auszuleihen.
Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

4758. **Tietze's Gasthof in Hermsdorf u. K.**
Freitag den 6. August Concert.

4892. Sonntag den 8. August Tanzmusik auf dem Willenberge.

Getreide = Markt = Preise.

Jauer, den 31. Juli 1858.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	10	—	3	—	—	2	—	—	1	22	—	1	16	—
Mittler	3	5	—	2	25	—	1	28	—	1	20	—	1	15	—
Niedrigster	3	—	—	2	20	—	1	26	—	1	18	—	1	14	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.